

Verfolgte aus dem Ahrtal erzählen ihre Geschichten

Lokalhistoriker Matthias Bertram hat Berichte von Juden aus der Region aufgearbeitet und in einem neuen Buch veröffentlicht

Matthias Bertram stammt aus Dernau und hat den Draht zu seiner Heimat nie verloren. Trotz räumlich teils großer Entfernung, blieb die Geschichte der Region stets Herzentema. Mittlerweile lebt er wieder im Ahrtal und hat gerade ein zweites Buch über die Schicksale der Juden aus der Region veröffentlicht.

AHRWEILER (TN). Schon während seines Berufslebens veröffentlichte Matthias Bertram im Selbstverlag ein kleines Buch über die Geschichten der Auswanderer aus Dernau. So findet sich darin beispielsweise die Geschichte von Peter Ley, der als Goldgräber sein Glück in Amerika suchte und dessen Brief in die Heimat schließlich Bestandteil ein Gedenkbriefmarke aus Idaho wurde.

Als Bertram nach dem bewegten Berufsleben als Bauingenieur schließlich ins Ahrtal – genau genommen nach Ahrweiler – zurückkehrte, brachte ihm die Antiquarin Annemarie Müller-Feldmann ein hebräisches Skript mit Fotos, dass mit der Geschichte der Juden aus Dernau in Verbindung stand. Da Bertram auf seiner lokalhistorischen Homepage bereits einen kurzen Bericht zu den jüdischen Familien in Dernau und Ahrweiler veröffentlicht hatte, schien er der richtige Ansprechpartner. Er beschloss, sich



Matthias Bertram hat mehrere Ordner mit Informationen recherchiert, die die Grundlage für seine Bücher bilden. Die Berichte im zweiten Buch hat er zum Teil selbst übersetzt. Foto: Tim Nolden

dem Thema anzunehmen und die Hintergründe zu dem Papier in einer kleinen Veröffentlichung zu verarbeiten. Geplant, so erzählt der Hobby-Historiker, war ein kleiner Bericht von drei bis vier Seiten über den Inhalt des Skriptes.

Lebenswege

Aber dann begann er mit der Recherche und die dauerte mehrere Jahre. »Jede Antwort warf wieder zwei Fragen auf«, lacht er. Und so wuchs der kurze Bericht heran zu dem über

400 Seiten starken Werk »In einem anderen Land«, dass Geschichten, Leben und Lebenswege von Juden im Rheinland, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden, nachzeichnet und Matthias Bertram zum Experten für das Thema machte.

Zu diesem Buch gibt es nun eine Art Fortsetzung. In »Mit ihren eigenen Worten« lässt Bertram Juden aus dem Rheinland selber zu Wort kommen. Gesammelt sind in dem Werk mehrere Berichte und ein Gedicht,

mit denen die Betroffenen ihre Schicksale verarbeitet haben.

Besuch aus Übersee

Zentraler Bestandteil des Buches ist der Bericht von Fritz Heymann aus Euskirchen, dessen Familienwurzeln eigentlich im Ahrtal liegen, und der über England schließlich nach Australien auswanderte. Wie es dazu kam und wie die Reise verlief, schrieb er auf Wunsch seiner Familie an seinem Lebensabend nieder. Erst die Kontakte, die

Matthias Bertram durch das erste Buch knüpfte, brachten den Bericht auf Umwegen in seine Hände. Als Freunde der Nachfahren Fritz Heymanns im Ahrtal zu Besuch waren und sich nach den Heymanns erkundigten, wurden sie an Matthias Bertram verwiesen, der die Familiengeschichte rekonstruieren konnte. So entstand der Kontakt zu dem Australier Colin Heymann, dem Sohn von Fritz Heymann. Dieser ließ Matthias Bertram schließlich den Bericht des Vaters zu-

»...mit ihren eigenen Worten«

In »... mit ihren eigenen Worten« kommen Verfolgte des Naziregimes zu Wort und berichten, wie sie die Ereignisse vor oder nach dem 2. Weltkrieg sahen. So beschreibt Fritz Heymann aus Euskirchen, Sohn des aus Ahrweiler stammenden Josef Heymann seine Jugend, sein Erleben der Reichskristallnacht, seine Flucht nach England und die Reise nach Australien.

Amalie Adler geb. Heymann aus Ahrweiler / Neuenahr beschreibt ihre Gefühle beim Verlassen der alten Heimat in einem herzerreißenden Gedicht und ihr Bruder Otto Heymann geb. in Neuenahr berichtet von seiner Reise in



den jungen Staat Israel im Jahr 1949 und den vielen Problemen mit denen der junge Staat Israel zu kämpfen hatte.

Das Buch ist im Shaker Media Verlag erschienen und kostet 9,90 Euro. ISBN 978-3-95631-571-8

kommen. Das Thema des Buches, so Bertram, sei heute wieder brandaktuell. »Es geht um Flucht und auch um die Vorbehalte vor den Flüchtlingen«, erzählt der Lokalhistoriker. So seien auch die geflohenen Juden wie Fritz Heymann in Australien nicht mit offenen Armen empfangen worden. Selbst die jüdischen Australier hätten Vorbehalte gegenüber den Neuanrücklingen gehabt. Wie es in Israel nach dem Krieg zugeht, kann man ebenfalls im dem Buch le-

sen, denn ein zweiter Bericht von Otto Heymann, erzählt von einer Reise in das neu gegründete Israel und von der Situation dort. »Diese Berichte geben auch guten Einblick wie vor circa 75 Jahren in Deutschland, England, Australien und Israel das Thema Aus- und Einwanderung behandelt wurde«, so Bertram. »Wir erkennen, dass solche Aufgaben zu lösen sind, wenn der Wille zur Integration vorhanden ist und politisch eingefordert wird«, sagt der Lokalhistoriker weiter.